

Büffelhunde

Lawrence M. Schoen

übersetzt von Michael Schuster

Festgenommen zu werden, noch dazu drei Tage bevor ich die Rückreise zur Erde begonnen hätte, war etwas, das ich auf keinen Fall erwartet hatte. Die dreieinhalb Wochen vorher verbrachte ich im Kleinen Hündchen, der einzigen Raumhafenlounge auf Gibrahl. Mein Vertrag zwang mich dazu, zwei Vorstellungen pro Abend zu geben, und samstags noch eine zusätzliche Nachmittagsvorstellung. Sonntags hatte ich frei. Ein Tag auf Gibrahl war fast vierundzwanzig Stunden lang, kein Grund also, sich aufzuregen - aber die Woche dauerte acht anstelle von sieben Tagen. Mein Agent auf der Erde hatte es nicht der Mühe wert befunden, sich nach diesem Extratag zu erkundigen, als er mir einen Vertrag mit Wochenbezahlung ergatterte. Das bedeutete, dass die zwei Shows, die ich am Gibstag geben musste, gratis waren; ein Haufen Arbeit, aber kein Geld.

Auf der Werbefläche draußen stand «DER ERSTAUNLICHE CONROY, MEISTERHYPNOTISEUR», und sie änderte ständig ihre Farben, um die Aufmerksamkeit der Passanten zu erregen. Es funktionierte. Die niedrigsten Zuschauerzahlen waren immer noch akzeptabel, und die hohen führten dazu, dass im Saal kein Platz mehr frei war. In Veranstaltungsorten wie Gibrahl hungern die Leute immer nach jeglicher Form von Unterhaltung, und ein Bühnenhypnotiseur kann dort gut abkassieren.

Die Menschen unter meinen Zuschauern waren alle aus demselben Grund auf Gibrahl. Jeder einzelne von ihnen war auf die eine oder andere Art am Handel von Büffelhunden beteiligt. Die buffalitos waren die einzige Ressource auf Gibrahl, das einzige Gut, das es schaffte - direkt oder indirekt - Leute hierher zu bringen. Es war eine Koloniewelt, und es war nicht unsere Kolonie. Gibrahl gehört den Arconi, und die Menschen mussten sich mit einer Basis begnügen, die gerade einmal einen Quadratkilometer groß war. Die Arconi bestimmten, was ging und was nicht, und solange sie etwas hatten, das die Erde wollte, gehorchten wir ihnen wie brave kleine Menschen es nun einmal tun. Genau deshalb wurde ich festgenommen.

Einige Zeit zuvor hatten die Arconi einen Büffelhundkurier wegen versuchtem Schmuggelns festgenommen. Das terranische Konsulat bestand darauf, dass daran nur der Büroschimmel schuld war, aber die Arconi besaßen die psychische Fähigkeit, in begrenztem Ausmaß die Wahrhaftigkeit einer Aussage zu überprüfen, und stellten deshalb fest, was sich wirklich zugetragen hatte. Die arconische Justiz ist ebenso schnell wie bestimmt. Bevor meine Abendvorstellung vorbei war, hatte man den Mann vor Gericht gestellt, für schuldig befunden und exekutiert.

Alle brauchten eine Ablenkung, und ob ich es wollte oder nicht, diese Ablenkung trug meinen Namen. Ich fing mit ein paar Scherzen an, um die Spannung abzubauen und die Leute zu beruhigen. Manche Leute reagieren etwas zurückhaltend und nervös, wenn sie einen Hypnotiseur sehen, auch wenn er sie unterhalten soll, beinahe so, als ob sie von ihm erwarteten, durch das Heben einer Augenbraue Männer dazu zu bringen, ihm ihre dunkelsten

Geheimnisse zu verraten, und Frauen sich ihm in seine Arme werfen zu lassen. Ich wünschte, es wäre so. Es heißt, vor Jahrhunderten konnte Anton Mesmer so etwas. Wahrscheinlicher ist aber, dass er einfach einen besseren Agenten hatte als ich. Ich brauche eine fesselnde Ankündigung und mindestens fünf Minuten absolute Ruhe, ganz zu schweigen von einem bereitstehenden Wagen, falls die Sache nicht so läuft wie sie sollte. Hypnotische Erpressung und Verführungen sind zwar der Stoff, aus dem gute Vids gemacht sind, aber im echten Leben lebt man viel sicherer, wenn man sich an das Drehbuch hält. Damit will ich nicht sagen, dass ich nie daran gedacht oder mich nie daran versucht hätte, aber während einer Show ist das für mich tabu. Später ist das eine vollkommen andere Sache. Ich installiere immer eine posthypnotische Hintertür wenn ich auftrete; man weiß ja nie, wann man so etwas gebrauchen kann. Auch nach einer ganzen Woche muss ich nur das Zauberwort sagen, sofort sind Sie wieder in Trance und bereit, sich alles Mögliche einreden zu lassen. Was soll ich noch sagen, ich liebe meine Arbeit einfach.

An diesem Abend waren einige Tische voll mit Arconi, so wie bei allen meinen Auftritten. Fünfzig Shows, und kein einziger von ihnen hatte jemals gelacht, keiner hatte auch nur geschmunzelt. Sie konnten schmunzeln, davon war ich ziemlich überzeugt. Die Arconi sehen aus wie große, langgezogene Menschen, wie ein Bild in einem Spiegelkabinett. Ihre Hautfarbenpalette umfasst viele Weißtöne, von eierschalen- bis rohweiß, und ihre Körperbehaarung ist für gewöhnlich so blauschwarz wie die von Comichelden. Sie haben Münder und Lippen und Zähne, und meines Wissens nach benutzten sie diese für genau dieselben Dinge wie wir, aber ich hatte sie nie schmunzeln gesehen. Der Grund war nicht, dass ihnen die Show nicht gefiel, sie konnten sie einfach nicht verstehen. Ihr Wahrheitssinn war daran schuld - Arconi wissen immer, ob ihr Gegenüber ihnen die Wahrheit erzählt oder nicht. Wenn sie unter sich sind, lügen sie nie; sie besitzen einfach nicht die Fähigkeit dazu. Im Grunde ist das unwesentlich, aber wenn man sich es genauer überlegt, stellt man fest, wie sehr die menschliche Geschichte von Täuschung durchzogen ist.

Bei den Arconi gibt es beinahe keine Kriminalität. Sicher, es gibt Leidenschaftsverbrechen wie bei uns auch, aber alles, was von vornherein geplant ist, wird im Keim erstickt, sobald dich der Richter fragt, ob du es getan hast. Die Arconi lernten das Konzept des Lügens erst kennen, als sie begannen, mit Menschen zu interagieren. Sie finden uns faszinierend, außerordentlich bizarr. Vergleichbar damit ist das Wissen, wie Kiemen funktionieren; ein nettes, sicheres, objektives Wissen, von dem man weiß, dass es einen nicht betrifft, das aber dennoch interessante theoretische Möglichkeiten aufwirft.

Eine beträchtliche Anzahl Arconi hatte großen Wert darauf gelegt, einen Hypnotiseur zu sehen, der Leute Dinge sehen lassen konnte, die offensichtlich falsch waren. Seit meiner Ankunft waren sie jede Nacht zum Menschenbezirk geströmt, um meine Shows zu sehen. An den ersten beiden Abenden brachte ich ein paar von ihnen auf die Bühne. Sie ließen sich beeinflussen wie Menschen. Ich hatte überhaupt keine Probleme, sie wie Hühner gackern zu lassen, aber sie konnten keine Anweisungen ausführen, die ihre objektive Realität verletzten. Sie konnten nicht glauben, tatsächlich Hühner geworden zu sein. Keine Vorstellungskraft, absolut keine Chance. Das Endergebnis war, dass es mit ihnen eine langweilige Show war, und ich akzeptierte keinen mehr als Freiwilligen.

Sei's drum. Ich war gerade dabei, meine übliche Vorstellung abzuziehen, so wie in jeder letzten Woche einer Anstellung. Nach zehn Minuten hatte ich zwei junge Sekretärinnen, einen älteren Kreditvermittler und eine Wachbeamtin mittleren Alters bei mir auf der Bühne, alle tief in Trance. Ich hatte den Sekretärinnen erzählt, sie wären Arconi-Diplomatinnen, und ließ sie mir den arconischen Plan zur menschlichen Erleuchtung erklären. Natürlich gibt es so etwas nicht, aber das wußten die Sekretärinnen/Diplomatinnen nicht, und sie redeten lang und breit mit großem Ernst über jeden möglichen erfundenen Unsinn, während der menschliche Teil

des Publikums lachte und johlte.

Die Sekretärinnen beendeten ihre Präsentation und erhielten tosenden Beifall von den Menschen unter den Zuschauern. Ich dankte ihnen und begleitete sie zurück zu den Stühlen auf der Bühne, die, wie ich ihnen schon vorher versichert hatte, die üppig ausgestattete arconische Botschaft auf der Erde darstellte. Ich führte sie wieder in einen Zustand der tiefen Trance. Sie hatten eine tolle Vorstellung geliefert, die überraschend originell und clever gewesen war, und das Publikum wartete atemlos darauf, was als nächstes geschah. Ich wandte mich an die Wachbeamten, zwinkerte und grinste ins Publikum, und dann begann ich mit ihren Anweisungen.

«Karamelbonbon Melpomene,» flüsterte ich in ihr Ohr - das Zauberwort, das ich ihr am Beginn der Show eingetrichtert hatte. Ihre Haltung veränderte sich, was sich nicht so sehr als Bewegung ausdrückte, sondern eher als eine andere Einstellung. Obwohl sie vollkommen entspannt war, war sie zugleich beinahe übertrieben aufmerksam. Ich wandte mich wieder an das Publikum und winkte den Leuten zu, so als ob ich sie zum Scherz einlud.

«Sie sind ein Einwohner Gibrals,» sagte ich mit meiner Bühnenstimme, die zur Gänze aus sanften Tönen und dröhnender Resonanz bestand. «Sie sind intelligent und wortgewandt, gebildet und weltmännisch.» Die Wachbeamten saßen plötzlich etwas gerader auf ihrem Stuhl, ihr Gesicht war gefasst und zuversichtlich, ihre Augen noch geschlossen. «Ich möchte, dass Sie uns aus Ihrer eigenen, einzigartigen Perspektive etwas über Gibralt erzählten, wenn es Ihnen nichts ausmacht. Wäre das in Ordnung für Sie?»

Sie nickte, befeuchtete ihre Lippen und hob eine Hand als Beginn einer Geste.

«Das ist toll. Sie fangen damit an, nachdem ich bis drei gezählt habe,» sagte ich. «Oh, und noch etwas: Sie sind kein Mensch, Sie sind ein Büffelhund. Eins ... zwei ...»

«HALT!» An einem der hinteren Tische war ein Arcon aufgesprungen. Ich erkannte ihn. Er war ein absoluter Stammbesucher, der seit meiner Ankunft mindestens eine Show pro Tag gesehen hatte. Er saß immer am gleichen Tisch und beobachtete mich mit gespannter Aufmerksamkeit. Einmal war er sogar ein Freiwilliger gewesen, ein ziemlich guter für einen Arcon. Sein Name war Loyoka, und er hielt eine Waffe auf mich gerichtet. Der Großteil der Zuschauer lachte, offensichtlich in der Annahme, dass es sich um einen Teil der Vorstellung handelte. Ich wusste es besser.

«Alle auf der Bühne sind unter Arrest,» fuhr er fort. «Bewegen Sie sich nicht. Kooperieren Sie, und Sie werden nicht verletzt.»

Loyoka kämpfte sich vor zur Bühne; seine langen Beine ließen ihn ohne Anstrengung hinaufsteigen. Ich war in dem Moment erstarrt, als ich das Leuchten seines Laservisiers bemerkt hatte. Er näherte sich der Wachbeamten, ging in die Hocke, bis sie sich beide auf gleicher Höhe befanden, und fragte sie: «Sind Sie ein Büffelhund?»

Eine Welle des Gelächters ging durch das Publikum; die meisten Zuschauer waren immer noch der Meinung, der Arcon gehörte zur Vorstellung dazu. Die Frau antwortete ihm nicht. Sie konnte nicht antworten. Die einzige Stimme, die sie in diesem Moment hören konnte, war meine. Loyoka kam schnell zu dieser Einsicht und wandte sich an mich. «Warum spricht sie nicht? Sie sagten, sie wäre wortgewandt.»

«Ich bin mit dem Zählen noch nicht fertig,» sagte ich. «Vorher befolgt sie keine Anweisungen.»

«Drei!» sagte der Arcon und ließ seine Augen nicht von der Wachbeamten. Nichts geschah. Mehr Gelächter im Publikum folgte. «Sagen Sie's,» wies er mich an ohne sich umzudrehen.

«Drei,» hauchte ich, und die Wachbeamten öffneten ihre Augen, lächelte strahlend und nickte dem nur Zentimeter von ihrem entfernten Arcon-Gesicht entgegen.

«Sind Sie ein Büffelhund?» wiederholte Loyoka.

«Aber ja,» stimmte die Wachbeamten zu. «Ich wurde hier auf Gibrahl geboren, und glauben Sie's mir, das ist kein einfaches Leben. Es ist ein Wunder, dass ich immer noch hier bin. Ich musste mitansehen, wie alle meine Wurfgenossen und alle meine Freunde aus meiner Kindheit von euch Arconi zu anderen Planeten verschifft wurden. Schamlos ist das, absolut schamlos.»

Sie quasselte weiter und weiter, und ihre Erzählung entwickelte sich zu einer kompletten Geschichte einer Alien-Kreatur mit einem kaum walnussgroßen Gehirn. Der Arcon hörte aufmerksam zu und war außerstande, seinen Mund zu schließen; immerhin hatte er durch seine psychischen Fähigkeiten die Gewissheit, dass die Menschenfrau jedes einzelne Wort glaubte, dass sie also eine Büffelhündin war, obwohl ihr Aussehen dagegensprach.

Zehn Minuten später befand ich mich in arconischem Gewahrsam und saß in einer Arrestzelle. Meine vier Freiwilligen waren nicht mehr in Trance, aber meines Wissens nach wurden sie ebenso von den Behörden festgehalten. Mein System-Ausreisevisa war konfisziert worden. Das Kleine Hündchen war bis auf weiteres geschlossen - man wartete ab, wie die Untersuchung endete. Die Leitung beschwerte sich bei meinem Agenten und verklagten die Gewerkschaft der Interstellaren Bühnenkünstler. There's no business like show business, ganz besonders, wenn es um Ächtung geht. Auch wenn man davon ausging, dass ich mich aus dieser misslichen Lage befreien konnte, war es höchst unwahrscheinlich, dass ich je wieder eine Anstellung abseits der Erde finden würde. Im Moment allerdings war das die kleinste meiner Sorgen.

Stunden vergingen. Ich verbrachte die ersten davon damit, die Show immer wieder vor dem geistigen Auge Revue passieren zu lassen, um herauszufinden, was die Arconi so verärgert hatte. Mir fiel nichts ein. Ich döste ein wenig und wurde aus dem Schlaf gerissen, als sich die Tür meiner Zelle öffnete und Loyoka mit zwei anderen Arconi eintrat. Jeder hatte einen kleinen Stuhl dabei, auf den sie sich hinsetzten. Ihre Füße hatten sie auf dem Boden, die langen Beine abgewinkelt, die Knie auf Schulterhöhe. Dadurch befanden sie sich auf Augenhöhe mit mir, solange ich auf meiner Bank blieb. Sie starrten angestrengt, jeder einzelne von ihnen.

«Erzählen Sie uns ... eine Lüge,» sagte der, der auf meiner rechten Seite saß.

«Eine Lüge?» fragte ich. Mein Blick wanderte von einem ernsten Gesicht zum nächsten. Ihre Augen sahen genauso aus wie die eines Menschen, aber es war nicht beruhigend.

«Ja, Mr. Conroy, erzählen Sie uns etwas, das Ihrer Ansicht nach nicht wahr ist. Tun Sie es jetzt,» sagte er.

Mein Gehirn setzte aus. Das einzige, an das ich denken konnte, war die abgebrochene Vorstellung.

«Ich bin ein arconischer Diplomat,» sagte ich. «Ich habe einen Plan für die Erleuchtung der Menschen.»

Die beiden Neuankömmlinge runzelten die Stirn. Loyoka kannte den Witz aus der Vorstellung zuvor, und seine Mundwinkel gingen kaum merkbar in die Höhe. Sie konnten also lächeln.

«Sie lügen,» sagte der auf der linken Seite. Sein Stirnrunzeln verschlimmerte sich.

«Sie wollten, dass ich lüge.» Ich zuckte mit den Achseln.

«Ja, und wir wissen, dass Sie lügen. Bei Ihren Vorstellungen lassen Sie andere Menschen Dinge tun. Diese Dinge sind keine Lügen.»

Ich schüttelte meinen Kopf. «Es tut mir leid, ich will keine Schwierigkeiten machen, aber ich habe wirklich keine Ahnung, worauf Sie hinauswollen.»

«Sind Sie ein Schmuggler, Mr. Conroy?» fragte Loyoka.

«Ob ich was bin?»

«Schmuggeln Sie Büffelhunde? Bitte antworten Sie mit 'ja' oder 'nein'.»

«Nein!» sagte ich, und eine böse Vorahnung machte sich in mir breit.

«Aber Sie verwandelten diese Frau ...» Loyoka blickte auf einen kleinen Handcomputer, «Carla Espinoza, in eine Büffelhündin. Es war die Wahrheit. Ich sah es in ihren Gedanken.»

«Aber sie war nicht wirklich eine Büffelhündin!» grinste ich. Das war doch alles ein schlechter Scherz, ganz sicher. Ich hielt inne. Sie sahen todernst aus.

«Sie war eine. Ich selbst sah die Wahrheit. Sie war eine Büffelhündin. Eine unlicenzierte Büffelhündin, Mr. Conroy.» Dann runzelte auch er die Stirn und vervollständigte damit das Trio. «Begreifen Sie die Schwere dieses Verbrechens? Sie werden beschuldigt, einen gestohlenen, fruchtbaren Büffelhund zur Erde zu schmuggeln.»

Mein Verstand setzte beinahe aus. Die Büffelhunde waren eine von wenigen Lebensformen, die sich auf Gibrahl entwickelt hatten, und sie waren mit nichts im erforschten Weltraum zu vergleichen. Sie glichen auf überraschende Weise amerikanischen Bisons, die man auf ein Fünfzigstel ihrer Größe geschrumpft hatte. Sie waren liebenswerte Kreaturen mit niedlichen, wolligen Köpfen und winzigen blauen Zungen, die sie beim Blöken herausstreckten. Sie konnten alles essen, absolut alles, ohne dadurch Schaden zu nehmen. Und am erstaunlichsten war, dass sie beim Furzen enorme Mengen diatomischen Sauerstoff ausstießen, was sie für Terraformer unglaublich wertvoll machte - ganz zu schweigen von der Rolle, die sie beim Reduzieren von Müllhalden und giftigem Abfall zuhause auf der Erde spielten. An jedem beliebigen Abend bestand ein Viertel des Publikums im Kleinen Hündchen aus Kurieren, die mit dem nächsten Schiff zur Erde zurückkehrten, eine dünne Mappe mit Transportlizenzen unter dem einen Arm geklemmt, einen Büffelhund unter dem anderen. Die Arconi kontrollierten die Zucht dieser Tiere und exportierten sie - unfruchtbar - zu einem Preis von zehn Millionen Krediteinheiten pro Kopf. Dadurch wurde das Schmuggeln äußerst attraktiv, und einige sterile Welpen waren schon gestohlen worden. Die Reaktion der arkonischen Regierung war - wenig überraschend - äußerste Strenge. Sogar der bloße

Verdacht, mit Schwarzmarkt-Büffelhunden etwas zu tun zu haben, konnte die Todesstrafe mit sich bringen. Ich befand mich also bis zum Hals in einem großen Haufen Büffelmist.

«Aber sie war keine Büffelhündin,» widersprach ich und erhob mich etwas von meinem Arrestzellenbett. «Zumindest nicht körperlich.»

Loyoka drückte mich mit einer Hand auf meiner Schulter wieder hinunter. «Ich weiß, was ich in ihren Gedanken gesehen habe. Sie war eine Büffelhündin. Hier auf Gibrahl ist ein Mensch, der sich im Besitz eines Büffelhundes befindet, entweder ein Schmuggler oder ein Kurier. Ich kann die Wahrheit in Ihrem Geist sehen, Mr. Conroy. Sie sind kein Schmuggler.»

Er hielt inne und sah seine Begleiter an. Sie teilten ein lautloses Einverständnis miteinander und standen auf.

«Wir sind durch dies alles sehr beunruhigt, Mr. Conroy. Wir nehmen auch nur den geringsten Verdacht eines Verbrechens sehr ernst. Während Sie hier auf uns warteten, führten wir eine gründliche Suche aller registrierten Zuchtstätten statt. In keiner fehlt ein Tier; Sie werden nicht des Diebstahls angeklagt. Der einzige Grund, weshalb Sie nicht der anderen Anklage wegen vor Gericht gebracht und verurteilt wurden, ist die Unfruchtbarkeit Carla Espinozas.»

Es wurde immer merkwürdiger. «Woher wollen Sie das wissen?» fragte ich.

Loyoka sah mich kaum an. «Wir führten eine komplette Untersuchung an ihr durch. Jeder Mensch, in dessen Besitz sich ein fruchtbarer Büffelhund befindet, ist sofort eines Kapitalverbrechens schuldig. Aber wie ich schon sagte: sie ist nicht in der Lage, schwanger zu werden. Unfruchtbare Büffelhunde dürfen von lizenzierten Kurieren transportiert werden. Nun bleibt uns nur noch, die bürokratischen Angelegenheiten zu erledigen. Wir haben Carla Espinoza bereits datentechnisch erfasst und die notwendigen Papiere für Ihre Lizenz vorbereitet.»

Einer der anderen Arconi gab mir ein Datenpadd und einen Stift. Ich sah mir das Dokument an und unterzeichnete. Sie hatten den Großteil meines Verdienstes auf Gibrahl aus meinem Konto entnommen und machten für das Doppelte dieses Betrages ein Rückbehaltungsrecht geltend, um für meine Lizenz zu bezahlen. Ich war nun also ein autorisierter Kurier.

«Meinen Glückwunsch, Mr. Conroy. Sie haben einen Büffelhund erstanden, ohne die üblichen zehn Millionen Krediteinheiten zu bezahlen.» Es war nicht die Spur von Sarkasmus zu hören. Er meinte es wirklich so.

«Aber sie ist jetzt kein Büffelhund mehr, nicht wahr?» sagte ich. «Sie ist nicht mehr in Trance, sie weiß, wer sie ist.»

Alle drei Arconi setzten einen finsternen Blick auf und machten einen nervösen Eindruck. Die anderen zwei verließen die Arrestzelle und nahmen ihre Hocker mit, während Loyoka noch blieb, um einige Abschiedsworte zu sprechen. «Wir geben zu, dass es in Bezug auf Ihre Fähigkeiten vieles gibt, das wir nicht verstehen,» sagte er. «Obwohl es für mich klar ist, dass Ihre Freiwillige heute abend wußte, dass sie ein Büffelhund war, ist es auch offensichtlich, dass sie es nicht ist. Das ist alles neu für uns, Mr. Conroy. Wir werden Sie genau beobachten, solange Sie hier bei uns sind. Ich rate Ihnen, vorsichtig zu sein.»

Er hielt mir die Tür auf und sagte: «Sie dürfen jetzt gehen. Reden Sie mit dem Beamten am vorderen Tisch. Er wird Ihnen Ihr Visum zurückgeben und Sie mit einer gedruckten Version Ihrer Lizenz ausstatten. Dort können Sie auch Carla Espinoza mitnehmen.» Er deutete in die Richtung zu meiner Rechten und ließ mich allein. Er ging nach links und verschwand dann hinter einer Biegung des Korridors.

Carla Espinoza saß auf einer Bank aus miteinander verbundenen Stühlen in der Lobby. Sie war ein wenig blass, aber sie schien unverletzt zu sein. Von ihrem linken Ohr hing eine knallrote Plastikscheibe, etwa zwei Zentimeter im Durchmesser. Man hatte ihr für den Transport einen Anhänger verpasst. Die Wut in ihrem Gesicht war nicht zu übersehen, besonders nachdem ich mich ihr näherte. Ich begann mit meinen Entschuldigungen, sobald ich nah genug war, um von ihr gehört zu werden.

«Ms. Espinoza, Carla, es tut mir sehr, sehr leid. Ich hatte nicht die geringste Ahnung, dass so etwas passieren würde, das müssen Sie mir glauben.»

Sie stand auf und warf mir einen finsternen Blick zu. Sie war um einen Kopf kleiner als ich und zwanzig Jahre älter. Ich war sicher, dass sie den Großteil dieser Zeit damit verbracht hatte, irgendwo für Sicherheit zu sorgen. Sie sah um gut zehn Kilo schwerer aus als ich, und das waren alles Muskeln. Der Blick, den sie aufgesetzt hatte, ließ mich wissen, dass sie mich zu Brei schlagen könnte, wenn sie wollte.

Sie hob ihre Hände und zog an dem Plastikanhänger an ihrem Ohrläppchen. Es öffnete sich, woraufhin sie es mir vor die Füße warf. «Wenn wir auf der Erde wären, würde ich Sie und Ihre nächsten drei Generationen auf alles verklagen, das Sie besitzen,» sagte sie. «Sie können von Glück reden, dass die Arconi hier keine Anwälte dulden.»

Ich fing den Anhänger auf und steckte ihn in meine Hosentasche. Es war ein teures Souvenir. Ich reichte ihr meinen Kreditschip. «Da ist nicht mehr viel drauf, aber Sie sind eingeladen, sich zu bedienen. Das meiste haben die genommen, um die Lizenzkosten zu bezahlen.»

«Lizenzkosten?» sagte sie.

Ich brachte ein schwaches Lächeln zustande. «Sie entschieden, dass ich, da ich einen Büffelhund besaß und kein Schmuggler war, dass ich also offensichtlich ein Kurier sein musste, und verlangten dementsprechend viel Geld von mir.»

Ihre Wut schmolz daraufhin wie im Nu, und sie lachte. Sie war lange genug auf Gibralt gewesen, um zu wissen, wie teuer eine Kurierlizenz war. Es schien sie zufriedenzustellen. Sie steckte meinen Kreditschip ein. «Ich werde die Sache auf sich beruhen lassen,» sagte sie, «vorausgesetzt, ich sehe Sie nicht mehr wieder. Andernfalls werde ich Ihnen den Arsch aufreißen. Sie werden solche Schmerzen empfinden, dass ein Spaziergang im Vakuum für Sie eine willkommene Abwechslung darstellt. Verstehen wir uns?»

Ich nickte und versuchte krampfhaft, nicht zusammenzuzucken. Sie warf mir noch einen gründlichen Blick zu und verließ dann eilig den Raum. Der Beamte, der an einem Tisch am hinteren Ende der Lobby saß, hatte die ganze Szene ohne Kommentar beobachtet. Er sah sogar für einen Arcon blass aus. Warum auch nicht? Er hatte jedes Wort gehört und wußte, dass alles stimmte. Ich ließ mir den Lizenzausdruck aushändigen und ging.

Der Position von Gibralters schwachem Stern über unseren Köpfen nach zu urteilen war es beinahe Mittag. Ich hatte nichts zu tun, hatte kein Geld, das ich ausgeben konnte, und einen

ganzen Tag zur Verfügung, bevor das Schiff, das mich zurück zur Erde bringen sollte, ablegte. Ich machte mich auf den Weg zum eigentlichen Teil des Raumhafens, in der Hoffnung, irgendwo ein Mittagessen und einen Platz zum Schlafen im Austausch für ein paar hypnotische Standardtricks schnorren zu können, als ein Mann in einem unangenehm neuen Anzug neben mir auftauchte. Mein erster Gedanke war, dass der Manager des Kleinen Hündchens etwas von mir wollte, aber der Kerl war zu klein und zu adrett, um ein Schläger zu sein. Er war ein polierter, sauberer Silberlöffeltyp, der sich zweifellos einen Online-Titel von irgendeiner berühmten Elite-Uni beschafft hatte. Ich bin kein harter Kerl, aber verglichen mit mir war er ein Würstchen.

Es dauerte einen Moment, aber dann erinnerte ich mich daran, ihn in einer Show gesehen zu haben. Ich hatte ihn hypnotisiert. Er war ein Geschäftstyp, ein Vermittler von Büffelhunden an irdische Konzerne. Er hatte meine Premierenvorstellung im Kleinen Hündchen besucht, als Mitglied einer größeren Gruppe von Anzugträgern und deren zukünftigen Klienten. Ich hatte die Hälfte der an dem Tisch sitzenden Menschen hypnotisiert. Die Klienten hatten sich wunderbar unterhalten, und dieser Typ hatte für ein großzügiges Trinkgeld gesorgt, um seine Anerkennung zu zeigen. Auch ein kleiner Anteil an Gibrahl's Büffelhundhandel brachte schlussendlich einen Riesenhaufen an Geld. Er konnte es sich leisten, großzügig zu sein und neue Anzüge zu tragen.

«Mr. Conroy,» sagte der Trinkgeldgeber, «ich entschuldige mich dafür, Sie auf so unhöfliche Weise zu kontaktieren, aber ich muss dringend mit Ihnen sprechen. Ich möchte Ihnen ein Geschäft vorschlagen.»

Just in dem Moment, wo man der Meinung ist, dass es alles gar nicht mehr schlimmer werden kann, tauchen solche Gauner auf. Na toll. «Es tut mir leid, aber ich bin müde und hungrig und wirklich nicht in der Laune, mir von Ihnen was auch immer verkaufen zu lassen,» sagte ich.

Er ließ nicht locker. «Mr. Conroy, mein Name ist Jensen. Bitte hören Sie, was ich Ihnen zu sagen habe. Warum setzen wir uns nicht an einen netten, bequemen Tisch in der Prärie. Auf meine Rechnung, natürlich. Sie können ein tolles Essen genießen, sich entspannen, und wenn Sie immer noch nicht interessiert sind, nachdem Sie meinen Vorschlag gehört haben, dann ist es das auch schon gewesen.»

Das ließ mich innehalten. Die Prärie war das einzige Fünf-Sterne-Restaurant auf Gibrahl - und damit zwei Sterne über dem Rest in der Kilometerstadt. Für die Appetithäppchen alleine hätte ich das Einkommen einer ganzen Woche aufwenden müssen. Ich legte meinen Arm um seine Schultern und setzte ein müdes Lächeln auf. «Mr. Jensen, wenn Sie bezahlen, bin ich ganz Ohr.»

Er sah erleichtert aus und begleitete mich zur Prärie. Der Oberkellner stattete mich mit einem passenden Sakko aus, und nach kurzer Zeit saß ich an einem eleganten Tisch und genoss ein Amuse-Guele aus Kartoffelhörnchen in Crème fraîche, Lachs und Kaviar, zu dem ich den köstlichsten Wein trank, den ich mir vorstellen konnte. Meine Sorgen waren verflogen, aber dennoch beobachtete ich meinen Gastgeber mit wachsamen Augen. Die ganze Sache hatte mit Sicherheit einen Haken.

Er hatte sein Wort gehalten und mir Gelegenheit gegeben, mich zu entspannen, bevor er mir seinen Vorschlag unterbreitete. Ich hatte schon mit dem ersten Gang begonnen - Augenbohnen an Antelopenbries, Champignons und wilden Himbeeren - als er in seine Brusttasche griff und ein Datenpadd herausholte.

«Mr. Conroy, erlauben Sie mir, direkt zu sein. Meine Vorgesetzten im Wada-Konsortium wissen um den kürzlich erfolgten Einschnitt in Ihrem Berufsleben und um die Umstände, die dazu geführt haben - wobei Sie selbst daran nicht schuld sind. Wir möchten Ihnen helfen, wenn Sie uns lassen. Wir möchten Sie einstellen.»

Ich verschluckte mich beinahe an meinem Wein, als er das sagte. Ich stellte mein Glas nieder und wischte meinen Mund mit der Serviette ab. «Sie brauchen einen Hypnotiseur, Mr. Jensen?» sagte ich.

«Nein, Mr. Conroy, wir brauchen einen Kurier. Das Unternehmen, das wir vertreten, soll mit dem morgigen Schiff zweiunddreißig Büffelhunde von Gibrahl abtransportieren. Alle von ihnen sind bereits verkauft, und wir haben ihre Ankunft garantiert. Die arconische Regierung erlaubt nur einen einzelnen Büffelhund pro lizenziertem Kurier, und im Moment haben wir nur einunddreißig Kuriere zur Verfügung.»

Ich sah ihn verwundert an: «Warum haben Sie dann mit zweiunddreißig buffalitos kalkuliert?» Eine weitere Gabel mit Bries fand ihren Weg in meinen Mund.

Jensen seufzte. «Weil wir bis gestern nachmittag noch zweiunddreißig Kuriere hatten, Mr. Conroy.»

Das war genau der Zeitpunkt, als ein Schmuggler hingerichtet worden war, fiel mir ein. Ich legte die Gabel beiseite. Mein Appetit verschwand. Dieser zweiunddreißigste Welpen war jemandem auf der Erde zehn Millionen Krediteinheiten wert, und die Strafe für Nichtablieferung würde Jensens Unternehmen mindestens die Hälfte davon kosten.

«Ich bin ein Hypnotiseur. Ich weiß kaum etwas über Büffelhunde oder über die Arbeit eines Kuriers,» sagte ich.

«Da gibt es nicht viel zu wissen, Mr. Conroy. Die Büffelhunde selbst sind ziemlich anspruchslos. Die Arbeit eines Kuriers besteht im Grunde darin, das Tier auf das Schiff zu tragen und mit ihm in seiner Kabine zu bleiben. Für die Dauer der Reise zur Erde müssen Sie nur die Luftregulatoren des Raums beobachten, um ein übermäßiges Ansteigen des Sauerstoffgehalts zu verhindern. Ich bin sicher, dass Ihre Fähigkeiten dafür ausreichen.»

«Warum lassen Sie nicht einfach jemand anderen lizenzieren?» fragte ich.

«Die ganze Prozedur dauert fünf Jahre, Mr. Conroy. Ich muss gestehen, dass wir alle überrascht sind, dass Sie eine Lizenz bekommen haben, aber wir wollen daran nicht zweifeln. Aus welchem Grund auch immer sie es tun, die Arconi halten Sie plötzlich für einen Kurier, und sie sind die einzigen, mit denen wir es uns nicht verscherzen dürfen, um diesen zweiunddreißigsten Büffelhund zur Erde zu schaffen.»

Er schob das Datenpadd über den Tisch. Ein Vertrag blinkte mich an. «Ich bin befugt, Ihnen eine Vergütung in der Höhe von einhunderttausend Krediteinheiten im Austausch für Ihre Kuriertätigkeit anzubieten.»

Das war eine Menge Geld, besonders weil ich bankrott war und bald auf die schwarze Liste der Bühnenkünstler gesetzt werden würde. Dennoch ...

«Ist das der Standardbetrag für einen Kurier?» Er nickte. Ich hielt inne und gab vor, den Vertrag kurz zu überfliegen, während ich mir das Gehirn zermarterte, um mich an meine erste

Show auf Gibrahl zu erinnern. Ich sah auf das Bries auf meinem Teller, und es fiel mir ein. Ein scharfer Ägypter. Ich lehnte mich etwas nach vorne und flüsterte: «Jalape–o Osiris.»

Jensen sackte in seinem Stuhl zusammen; er hatte seine Augen geschlossen. Ich griff mit einer Hand in sein Sakko und fand seine Briefftasche. Ich blätterte sie durch und sah mir seine Firmen-ID an, um seinen Vornamen herauszufinden - ebenso wie den Kontostand seiner privaten und firmeneigenen Kreditschecks. Ken hatte einen Haufen Geld zur Verfügung.

«Kannst du mich hören, Ken?»

«Ja, ich kann Sie hören.»

«Das ist gut. Wir sind sehr gute Freunde, weißt du. Wir erzählen uns alles. Es gibt keine Geheimnisse zwischen uns, Ken. Überhaupt keine. Verstehst du?»

«Ja,» murmelte er.

«Sag, was ist die Standardgebühr für einen Kurier? Für einen, der für dein Unternehmen einen Büffelhund von Gibrahl zur Erde transportiert?»

«Fünfhunderttausend Krediteinheiten,» sagte er, ganz ohne zu zögern.

«Und trotzdem bietest du mir nur ein Fünftel davon an, Ken. Behandelt man so einen Freund? Warum machst du so etwas?»

Jensen zuckte mit den Schultern und sah trotz seiner geschlossenen Augen verlegen aus. «Wir dachten, Sie wüßten es nicht besser und wären außerdem finanziell so am Boden, dass Sie es gerne für hundert machten.»

«Du hast vermutlich recht, Ken. Es war einfach nicht mein Tag. Aber meine Situation verbessert sich bald. Wenn ich bis drei gezählt habe, wirst du deine Einstellung ändern, Ken. Du wirst dich dagegen entscheiden, mich übers Ohr zu hauen. Du wirst feststellen, dass ich deinen Arsch rette, und du wirst diesen Vertrag so umschreiben, dass ich die ganzen fünfhunderttausend bekomme. Als Bonus überlässt du mir deinen Unternehmenskreditcheck, damit ich genug Geld zur Verfügung habe, bis es Zeit für mich ist zu verschwinden. Verstehst du?»

«Ja, ich verstehe.»

Ich steckte seine Briefftasche an ihren Platz, lehnte mich zurück und zählte bis drei. Ken Jensen blinzelte schnell und setzte sich auf, ganz so wie ein Mensch, der kurz eingedöst war und sich nun umschaute, ob es jemand bemerkt hat. Ich starrte hinunter auf das Datenpadd, gab vor, den Vertrag zu studieren, und schüttelte dabei den Kopf. «Ich weiß einfach nicht ...»

«Lassen Sie mich das noch einmal haben,» sagte er. «Ich glaube, ich kann das Geschäft für Sie versüßen. Sie helfen uns wirklich aus der Patsche, warum also sollen wir Ihnen da nicht fünfhunderttausend bezahlen?» Er änderte den Vertrag dementsprechend und schob ihn wieder zu mir herüber. Sein Unternehmenskreditcheck befand sich auf dem Datenpadd.

«Mr. Jensen, Sie haben einen Kurier.» Der Blick vom anderen Ende des Tisches war voller Erleichterung und Zufriedenheit. Ich versuchte zu verhindern, dass mein Gesicht dieselben Emotionen zeigte.

Jensen erläuterte mich die Vorgehensweise, bevor er ging und mich den Rest meines Abendessens genießen ließ. Ich sollte meine Kurierlizenz in irgendeiner der registrierten arconischen Anlagen vorweisen, woraufhin ich mir dann den Büffelhund meiner Wahl aussuchen dürfte. Vor dem Besteigen des Schiffes in Richtung Heimat würde ich meine Lizenz noch einmal herzeigen und von einem arconischen Zollbeamten befragt werden. Und dann gäbe es fünfhunderttausend Krediteinheiten sofort nach meiner Ankunft auf der Erde.

Ich gebe zu, bei den restlichen Gängen ließ ich mir Zeit. Als Gourmand weiß ich, dass ausreichende Anerkennung nur durch eine respektable Dauer erreicht werden kann. Jensen hatte das Essen schon bezahlt, und mit dem Unternehmenschip hinterließ ich noch ein bißchen zusätzliches Trinkgeld, bevor ich ging. Mein neuer Beruf wartete auf mich. Ich war dabei, ein neues Leben als Kurier zu beginnen.

Es war nicht von Belang, wo ich den Büffelhund erstand, wenngleich die meisten Kuriere in dieser Hinsicht sehr abergläubisch sind. Mein Schiff startete um ein Uhr nachts, wodurch ich noch knapp zehn Stunden frei zur Verfügung hatte. Ich ließ mir Zeit, mit dem Vorsatz, ein gutes Essen mit einem guten Spaziergang zu beschließen. Es waren wenig Fußgänger unterwegs. Ich ging an einigen anderen Kurieren vorbei, erkennbar an den Hündchen, die sie im Arm hielten. Schließlich erreichte ich die Anlage, die am weitesten von der Zollschranke des Raumhafens entfernt war. Ich blieb vor einer Kabine stehen, aus der heraus ein gelangweilt blickender Arcon mich ansprach.

«Sie sind ein Kurier?» fragte er und sah mich kaum an.

«Darauf können Sie wetten,» antwortete ich, und er winkte mich weiter, nachdem es offensichtlich war, dass ich nicht gelogen hatte.

Es folgte eine Treppe hinunter zum Bereich, in dem die Tiere gehalten wurden, und an ihrem Ende wartete schon das Chaos. Tausende von blökenden, bellenden, rennenden Büffelhunden füllten eine Vertiefung, die etwa so groß war wie ein olympisches Schwimmbecken. Holographische Zeichen warnten vor extrem hoher Entflammbarkeit, und das Geräusch der Entlüftungsventilatoren war im Hintergrund ständig zu hören. Die buffalitos sprangen umher, aber keiner von ihnen war in der Lage, den guten halben Meter zu überwinden, den die Poolwand hoch war. Dennoch konnten sie den umgebenden Bereich sehen und näherten sich jedem, egal ob Mensch oder Arcon, der auf sie zuing. Die Menschen waren Kuriere, etwa ein Dutzend. Ich sah ihnen zu, wie sie sich hinunterbückten und ein Tier nach dem anderen herausholten. Bei der Auswahl wurde der betreffende Büffelhund hochgehalten, dann zuerst unter den einen, dann unter den anderen Arm geklemmt; wichtig war auch der Blick in seine Augen und die Kontrolle der Zungenfarbe. Ein abergläubisches Ritual, das nichtsdestotrotz genau befolgt wurde. Schlussendlich entschied sich jeder Kurier für ein Hündchen und trug es zu einem bereitstehenden Arconi, um den Auswahlprozess fortzusetzen.

Nachdem ich mehrere solche und ähnliche Vorgänge beobachtet hatte, folgte ich dem Beispiel. Ein sehr enthusiastisches Hündchen erspähte mich, als ich mich dem Rand seines Geheges näherte, und kämpfte sich durch die Menge der anderen Welpen, ganz wild darauf, mich zu erreichen. Ich hielt es in die Höhe. Ein liebenswertes Tier, aber für fünfhunderttausend Krediteinheiten hätte es todhässig sein können, und ich hätte den Job trotzdem erledigt.

«In Ordnung, mein Kleiner,» sagte ich zu ihm und konnte mich gerade noch davor bewahren, in die Babysprache zu verfallen, «du bist genauso gut geeignet wie jeder andere hier.» Er furzte etwas Sauerstoff, blökte mich mit dem anderen Ende an und streckte seine

winzige Zunge heraus. Himmelblau. Ich hatte keine Einwände. Ich suchte mir einen Arconi, der nichts zu tun hatte, fand eine und ging auf sie zu.

«Sind Sie ein Kurier?» fragte sie, und ihr Tonfall klang nur etwas weniger gelangweilt als der des Kollegen an der Tür.

«Ich bin ein Kurier,» sagte ich, «der Erstaunliche Conroy, Meisterkurier zu Ihren Diensten.» Sie sah nicht so aus, als fände sie den Witz gut.

«Und das ist der Büffelhund, den Sie sich ausgesucht haben?»

«Absolut,» sagte ich. «Darf ich ihr einen Namen geben?»

Sie zuckte mit den Schultern. «So ist es der Brauch, Sir. Ich bereite ihre Anhänger vor, sobald ich die Gesundheit des Tieres bestätigt und einen Sterilisator injiziert habe.» Sie nahm mir das Hündchen ab und drückte einen medizinischen Scanner tief in das Fell.

«Dann nenne ich sie Regina. Regina Catherine Alyosious Nantucket Bittermandel St. Croix. Was meinen Sie, ist das zuviel?» Ich muss sagen, ich war dabei, ein Halbmillionär zu werden, ich hatte gut gegessen, und ich war gut gelaunt.

Die Arcon runzelte die Stirn. «Ich würde Ihnen einen etwas maskulineren Namen, Sir. Sie haben ein Männchen ausgesucht. Er ist vollkommen gesund, aber wenn Sie lieber ein Weibchen wollen, können Sie ihn ohne weiteres zurückgeben und mir ein anderes Tier bringen, um es zu verifizieren und zu sterilisieren.»

Ich zuckte mit den Schultern und sagte: «Was ist schon ein Name? Nein, dieser ist schon in Ordnung, ich nenne ihn einfach Reggie. Sie können ihn ruhig sterilisieren und ihm einen Anhänger verpassen.»

Sie schüttelte ihren Kopf. «Ich kennzeichne ihn gerne für Sie, aber nur die weiblichen Büffelhunde werden sterilisiert.» Sie gab mir das Hündchen zurück. «Wenn Sie mir folgen, bereite ich Reggies Anhänger vor.»

Fünf Minuten später verließ ich das Gebäude mit Reggie, den ich mir unter den linken Arm geklemmt hatte. Die blaue Plastikscheibe seines neuen Anhängers hing an seinem linken Ohr. Der ganze Vorgang hatte kaum eine Viertelstunde gedauert. Es war ein langer Weg zurück zum Raumhafen, und mehr als einmal hatte ich das Gefühl, dass mir jemand folgte. Ich arbeitete mich zum Zoll vor und erkannte sofort den diensthabenden Beamten. Er war der fette Arcon, den ich je gesehen hatte, und allein aus diesem Grund hatte ich ihn mir in meiner ersten Woche auf die Bühne geholt. Er war sofort in Trance gefallen und hatte die ganze Vorstellung genossen. Danach war er hinter die Bühne gekommen und hatte meine Hand geschüttelt - und das taten Arconi einfach nicht. Er tat es jetzt wieder, als ich an der Reihe war, durch die Zollschleuse zu gehen, und schenkte mir das zweite Lächeln, das ich auf einem arconischen Gesicht gesehen hatte. Ich befand mich in der Gegenwart eines Fans.

«Mr. Conroy, Sie taten mir sehr leid, als ich von Ihren Problemen mit der Obrigkeit erfuhr,» sagte er. In der kleinen Quadratkilometerstadt bewegten sich Gerüchte mit Lichtgeschwindigkeit fort, und Büffelhundtratsch vielleicht noch ein bisschen schneller. «Aber Sie haben sich wunderbar erholt, wie ich sehe. Es freut mich sehr, dass ich das Privileg habe, Sie durch den Zoll zu lassen. Das ist Ihre erste Reise als Kurier, nicht wahr?»

Ich strengte mein Gedächtnis an und verwendete die gleichen mnemonischen Tricks, die mich tausende Schlüsselwörter und deren jeweilige hypnotische Versuchspersonen. «Danke, und es wird auch meine letzte sein, vermute ich. Sergilo, stimmt's?»

Er strahlte und stand gleich ein bisschen gerader und größer da, ganz so als ob ich ihn gerade zum Taufpaten des Prinzen von Gibrahl gemacht hätte. «Das stimmt, Mr. Conroy. Ich fühle mich geehrt, dass Sie sich daran erinnern. Gut, dann wollen wir Sie mal ohne Verzögerung durchlassen. Ich habe nur ein paar Fragen, und dann können Sie auf Ihr Schiff. Bereit? Sind Sie ein lizenziertes Kurier? Haben Sie Ihren Büffelhund auf die vorgeschriebene Art, allen Gesetzen folgend, erstanden? Und ist das der einzige Büffelhund, den Sie transportieren werden? Antworten Sie nur mit âja' oder ânein', bitte.»

Ich antwortete dreimal mit âja'. Der Arcon blieb mit mir in Augenkontakt und nickte bei jeder Antwort, als er die Wahrheit in meinem Geist überprüfte. Ich grinste und fragte: «Wollen Sie mich nicht fragen, ob das Vieh steril ist?»

Er schüttelte den Kopf. «Dazu gibt es keinen Grund, Mr. Conroy. Sie haben ein Männchen.»

«Wie können Sie das unter diesem Pelz feststellen?»

«Der blaue Anhänger. Blau für Männchen, rot für Weibchen.»

«Praktisches System,» sagte ich.

Er sah sich mein Visum an und warf dann einen Blick auf einen Zeitplan. «Ihr Schiff legt nicht vor eins in der Nacht ab, deshalb haben Sie genug Zeit, um sich hier etwas einzuleben. Ich bin bis Mitternacht im Dienst, sollten Sie etwas brauchen. Und für den Fall, dass ich Sie nicht mehr sehen sollte, wünsche ich Ihnen eine angenehme Heimreise, Mr. Conroy.»

Ein paar Minuten später befand ich mich in meiner Kabine auf dem Schiff Bucephalus. Die Kabine zweiter Klasse, die ich beim Hinflug mit drei anderen Passagieren geteilt hatte, hatte man aufgewertet und mir eine geräumige und private Unterkunft zur Verfügung gestellt, wie sie für gewöhnlich von Kurieren benutzt wurde - auf Kosten von Mr. Jensen und dem Wada-Konsortium. Es beinhaltete sowohl ein separates Gehege und eine Beschleunigungscouch für Reggie als auch spezielle Luftsteuerelemente, um sicherzustellen, dass seine Flatulenz keine Probleme verursachte.

Als die Behörden das Kleine Hündchen geschlossen hatten, war mein Gepäck beschlagnahmt und dann wieder freigegeben worden, als auch ich freigelassen wurde. Jensen hatte für dessen Transfer gesorgt, und alles war nun genau an jenem Platz in der Kabine, in der es hätte sein sollen. Reggie lebte sich in seinem Gehege ein und blökte glücklich, während ich auf meiner Couch lag und die vergangenen Ereignisse noch einmal Revue passieren ließ. Ich war kurz davor, reicher zu werden als zu sein ich mir verdient hatte, auch wenn ich wahrscheinlich immer noch auf der Schwarzen Liste stand, die mich davon abhielt, jemals wieder aufzutreten. Das störte mich. Ich hatte gerade einem Arcon erzählt, dass ich nicht ein Kurier bleiben würde, weil ich ein Hypnotiseur war. Sicher, die fünfhunderttausend pro Köter waren verlockend. Aber, so fragte ich mich selbst, war das ein Leben, das ein Hypnotiseur genießen konnte? In meinen Gedanken verglich ich zwei Bilder, Kurier und Hypnotiseur. Eine Idee machte sich bemerkbar. Sie war riskant, ein Glücksspiel, aber sie kombinierte die besten Eigenschaften beider Welten - vorausgesetzt, ich würde nicht hingerichtet werden.

Ich stand von der Couch auf und sah nach Reggie. Er hatte sich in seinem Gehege auf

einer Decke zusammengerollt und war eingeschlafen. Ich huschte in das zur Kabine gehörende winzige Badezimmer und betrachtete mich im Spiegel. Dann kreierte ich ein neues Schlüsselwort und begann, meine Idee umzusetzen.

Eine halbe Stunde vor Mitternacht verließ ich die Bucephalus und machte mich auf den Weg zur am nächsten gelegenen registrierten Anlage. Diese war nicht einmal einen Häuserblock vom Raumhafen entfernt und sogar noch größer als die, die ich zuvor besichtigt hatte. Es sah aus wie ein riesiges Büffelhundlager, in dem Menschen und Arconi umhereilten. Ich versuchte, nicht nervös auszusehen, und kam zu der Erkenntnis, dass ich keine Probleme haben würde, solange ich keine Lügen erzählte. Ich zeigte am Eingang meine Papiere vor, bestätigte, dass ich ein Kurier war, und wurde hineingelassen. Die Zeit war knapp, und ich war nicht wählerisch. Es gab dutzende kleinere Gehege, denen die Hündchen nach bestimmten Merkmalkombinationen wie Größe, Gewicht, Zungenfarbe und ähnlichem zugeordnet waren. Ich suchte ein Tier, das mehr oder weniger gleich groß war wie Reggie, hob es hoch und ging dann auf einen freien Arcon auf der anderen Seite der Gehege zu.

«Sie sind ein Kurier?» fragte er, und ich nickte zur Bestätigung. «Das ist der Büffelhund, den Sie ausgewählt haben?» Wieder nickte ich. «In Ordnung, dann überlassen Sie ihn mir.» Er hielt seinen medizinischen Scanner mit professioneller Langeweile, studierte die Anzeige und drehte sich wieder zu mir um. «Sie haben eine gute Wahl getroffen. Sie ist vollkommen gesund. Lassen Sie mir etwas Zeit, damit ich ihr eine Sterilisationsspritze geben kann, dann dürfen Sie sie mitnehmen.»

«Ein Weibchen?» sagte ich und strengte mich an, enttäuscht zu wirken. «Es tut mir leid, ich wollte ein Männchen. Heute ist Freitag, wissen Sie, ein Unglückstag für Weibchen.»

Der Arcon zuckte nur mit den Schultern. Wahrscheinlich hatte er von abergläubischen Kurieren wahrscheinlich schon weitaus seltsamere Begründungen gehört. Er schenkte mir keine Beachtung, als ich das Hündchen zurück zu den Gehegen trug; es gab genug andere Arbeit für ihn. Ich ging an den Büffelhundekäfigen vorbei, blieb aber nicht stehen, um das Weibchen umzutauschen. Stattdessen ging ich auf den Ausgang zu und versuchte angestrengt, meine Schritte natürlich und nicht übereilt wirken zu lassen. Niemand hielt mich auf, und dann war ich draußen auf der Straße, ohne in einen Zwischenfall verwickelt worden zu sein. Ich war nun ein Schmuggler.

Der Spaziergang zurück zum Hafen war der längste meines Lebens. Das Gefühl, verfolgt zu werden, war wieder da, und als ich um die Ecke bog, sah ich aus den Augenwinkeln zwei Arconi. Das Schlüsselwort kam mir in den Sinn, aber es war zu früh, um es zu verwenden. Vor Mitternacht war es nutzlos. Stattdessen nahm ich den roten Anhänger aus meiner Hosentasche und befestigte ihn am linken Ohr des Büffelhundes. Dem Anhänger zufolge war sie nun Carla Espinoza. Ich erreichte den Raumhafen, steuerte auf ein Pub zu, das ein umfangreiches Belüftungssystem besaß, und setzte mich dort auf einen Stuhl an der Bar. Für gewöhnlich genossen Kuriere vor dem Besteigen des Schiffes zur Erde noch einen Drink. Man kann von den psychischen Fähigkeiten der Arconi denken, was man will, aber sie sorgten dafür, dass man schnell und effizient durch den Zoll kam. Wir alle würden das in unter zehn Minuten schaffen. Na ja, vielleicht nicht alle von uns. Es war noch nicht ganz Mitternacht, und Sergilo, mein dicker, freundlicher Arcon, war noch im Dienst und würde mich sicher erkennen. Ich bestellte ein überteuertes Bier, bezahlte mit dem Wada-Konsortium-Chip und entschied mich dafür, eine halbe Stunde zu warten, um ganz sicher zu gehen. Ich hatte mein zweites Bier begonnen, als vier Arconi das Pub betraten. Einer von ihnen war Loyoka.

«Den Büffelhund auf den Boden, und weg von der Bar!»

Es waren vier andere Kuriere in der Bar, und keiner von ihnen schien auch nur im geringsten beunruhigt. Die an der Bar setzten ihre Büffelhunde auf den Boden und hielten ihre Hände von sich weg, während sie von der Bar zurücktraten. Ich machte dasselbe und schob eine Schüssel voller Erdnüsse unter Carla Espinoza's wolligen Bart, um sie bei Laune zu halten. Es war Zeit. «Spumone Heimdahl,» flüsterte ich mir selbst zu. Ich blinzelte und wäre beinahe gestolpert. Etwas war geschehen, aber ich hatte keine Ahnung, was es gewesen war.

Loyoka ignorierte die anderen Kuriere und kam auf mich zu. «Ich sagte Ihnen ja, dass ich Sie im Auge behalten würde, Mr. Conroy. Ist das Ihr Büffelhund?»

«Ja,» sagte ich. Sein Blick kreuzte sich mit dem meinen. «Obwohl er eigentlich dem Wada-Konsortium gehört, wenn man es genau nimmt. Ich bin nur der Kurier.»

«Dasselbe Wada-Konsortium, das kürzlich einen Kurier eingestellt hatte, der sich dann als Schmuggler entpuppte? Ist das nicht ein erstaunlicher Zufall, Mr. Conroy?»

«Nicht unbedingt,» sagte ich. «Der Kurier wurde hingerichtet. Sie brauchten dringend einen neuen, und ich stand zur Verfügung. Ich kann daran nichts erkennen, das mit Zufall zu tun hat.»

Er schnappte sich die Büffelhündin an der Bar und studierte ihren Anhänger. Sie blökte überrascht, als er sie von ihrer Schüssel Erdnüsse trennte.

«Und das ist Carla Espinoza?» Seine Augen wurden zu Schlitzen.

«Ja, das ist sie,» sagte ich und sah ihn erheitert an.

«Das ist die Frau, die Sie gestern während Ihrer Vorstellung auf der Bühne hatten?»

Ich lachte. «Nein, das ist eine Büffelhündin, die ich von einer Ihrer registrierten Anlagen ausgesucht habe. Ich habe ihr gerade erst den Namen dieser Frau gegeben.»

Er grunzte daraufhin und drückte mir das Hündchen in meine Arme. «Dann lassen Sie uns mit Ihnen den Zoll passieren, Mr. Conroy. Ich möchte auf keinen Fall, dass Sie Ihr Schiff verpassen.» Er nickte den anderen Arconi zu, die sich neben und hinter mir aufgestellt hatten, und zusammen marschierten wir zum Zoll.

Es war nach Mitternacht, und der Zollbeamte war eine kleine und attraktive Arconin, die beinahe menschlich aussah. Der Name Sergilo kam mir in den Sinn, als ich wartete, aber ich wußte nicht, wieso. Ich war mir ziemlich sicher, dass ich sie noch nie gesehen hatte; nicht alle Arconi sahen sich meine Shows an. Als ich an der Reihe war, zeigte ich meine Kurierlizenz vor.

Sie sah sie sich an, dann mich, und dann Loyoka und seine Freunde. Loyoka stellte sich neben sie, damit er mich besser beobachten konnte. «Mr. Conroy,» lies sie den Namen von meiner Lizenz ab, «ich habe nur drei Fragen an Sie. Bitte antworten Sie mit 'âja' oder 'ânein'. Sind Sie ein lizenziertes Kurier? Haben Sie diese Büffelhündin auf dem vorgeschriebenen und rechtmäßigen Weg erstanden? Und ist das der einzige Büffelhund, den Sie transportieren werden?»

«Ja, ich bin ein lizenziertes Kurier. Ja, ich habe dieses Hündchen rechtmäßig erstanden, und ja, das ist der einzige Büffelhund, den ich transportiere.»

Loyoka starrte mich an, und in seinem Gesicht war Überraschung und Verwunderung zu sehen. Die Zollbeamtin nickte und winkte mich durch, aber Loyoka hielt mich an, als ich versuchte, vorbeizugehen, und zog mich mit einer Hand an meinem Arm beiseite.

«Mr. Conroy, eine zusätzliche Frage noch, wenn es Ihnen nichts ausmacht,» sagte er. Seine Augen blickten tief in die meinen. «Sind Sie ein Schmuggler, Mr. Conroy? Ja oder nein.»

Irritiert schob ich seine Hand zur Seite. «Sie haben mich das schon einmal gefragt. Ich bin kein Schmuggler.»

Er blinzelte und wandte sich dann den anderen Arconi zu, die er mitgebracht hatte. Drei andere Köpfe wurden geschüttelt, dann schenkte Loyoka seine Aufmerksamkeit wieder mir. «Entschuldigung, Mr. Conroy, ich scheine Sie falsch eingeschätzt zu haben. Ich bitte Sie, ich wollte Sie nicht beleidigen.»

«Richtig, Sie taten nur Ihre Arbeit. In Ordnung. Sind wir hier fertig?»

«Vollkommen. Eine sichere Reise wünsche ich Ihnen, Mr. Conroy.» Damit drehte er sich um und ging, die anderen drei Arconi folgten ihm auf dem Fuß. Die Zollbeamtin sah mich erstaunt an und winkte der nächsten Person in der Schlange. Ich drehte mich um und bestieg das Schiff, während ich Carla Espinoza sicher im Arm hielt.

Ich erreichte meine Kabine und schloss mir die Tür auf. Mein erster Eindruck war, dass ich mich am falschen Ort befand. Oder vielleicht hatte ein anderer Kurier fälschlicherweise meine Kabine in Beschlag genommen. Aus irgendeinem Grund befand sich bereits ein Büffelhund im Raum, angebunden an eine Beschleunigungscouch in einem Käfig. Ich wirbelte herum, um wieder zu gehen, und sah ein handgeschriebenes Schild, das ich zuvor übersehen hatte, da es an der Rückseite der Tür befestigt war. SPUMONE HEIMDAHL stand dort in dicken Buchstaben. Ich blinzelte, fühlte mich für einen Moment etwas schwindelig, und stellte fest, dass ich doch im richtigen Raum war. Ich verschloss die Tür und machte mich daran, die Luftkontrollen neu einzustellen.

Viele Stunden später, als sich die Bucephalus schon auf der Heimreise zur Erde befand, machte eine von Gibrahls registrierten Büffelhundzuchtanlagen die Entdeckung, dass ein Hündchen fehlte. Reggie und Carla kamen sehr gut miteinander aus und sorgten auf ihre Art und Weise dafür, dass es bald die ersten nicht auf Gibrahl geborenen Büffelwelpen geben würde. Reggie allein war für seinen Kurier fünfhunderttausend wert. Für einen Schmuggler bedeutete ein zusätzlicher buffalito zehn Millionen. Aber ich bin ein Hypnotiseur, und ich hatte es geschafft, die erste fruchtbare und in Kürze trächtige Büffelhündin zur Erde zu bringen. Ich war der Ansicht, dass ich meinen eigenen Preis festsetzen konnte. So ist das im Showgeschäft.

Ende